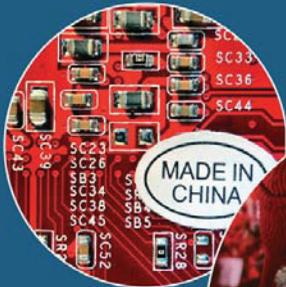
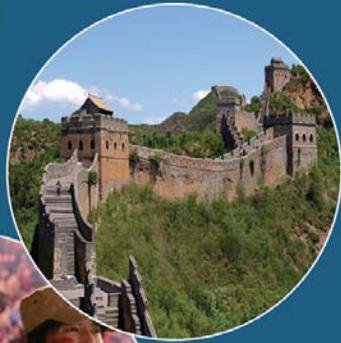


Peng Kuang



Das **CHINA** bild
im deutschen öffentlich-rechtlichen
Fernsehen

Peng Kuang

**Das Chinabild im deutschen
öffentlich-rechtlichen Fernsehen**

Peng Kuang

Das Chinabild im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen

Eine Inhaltsanalyse am Beispiel
der China-Berichterstattung des ZDF im Jahr 2008

Tectum Verlag

Peng Kuang

Das Chinabild im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Eine Inhaltsanalyse am Beispiel der China-Berichterstattung des ZDF im Jahr 2008

Zugl. Diss., Universität Bayreuth 2012

Die vorliegende Untersuchung wurde am 17. Dezember 2012 von der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth als Dissertation angenommen.

Umschlagabbildung: © fieryphoenix - Fotolia.com; © TMAX - Fotolia.com; © DL5GAC - Fotolia.com; © chungking - Fotolia.com; © chinaview - Fotolia.com

© Tectum Verlag Marburg, 2014

Umschlaggestaltung: Julia Baum | Tectum Verlag

Satz und Layout: Julia Baum | Tectum Verlag

ISBN 978-3-8288-6071-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3310-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt zunächst Herrn Prof. Dr. Jürgen E. Müller für die stete Förderung meiner Arbeit, die wohlwollende Betreuung und die notwendigen Freiräume, die er mir bei der Durchführung meines Promotionsprojekts ermöglicht hat.

Herrn Prof. Dr. Christian Begemann danke ich ganz herzlich für die Bereitschaft zur Übernahme des Zweitgutachtens, seine Hilfe bei der Erlangung des Stipendiums und die Zeit, die er meiner Arbeit widmete.

In besonderem Maße danke ich der Universität Bayern e.V. für die Gewährung des Stipendiums nach dem Bayerischen Eliteförderungsgesetz, ohne das meine Promotion nicht möglich gewesen wäre.

Weiterhin möchte ich mich bei allen Kommilitonen der Medienwissenschaft sowie des Internationalen Promotionsprogramms „Kulturbegegnungen“ an der Universität Bayreuth für die interessanten fachlichen Diskussionen, die wertvollen Anregungen sowie die thematischen Denkanstöße bedanken.

Ein großer Dank gilt meinen Kollegen Sabine Sünkel und Philipp Dengel von dem Bayerischen Hochschulzentrum für China. Sie haben nicht nur meine Promotion stets unterstützt, sondern mir auch bei der beruflichen Weiterentwicklung sehr geholfen.

Insbesondere möchte ich mich bei Nina Schuppler für das sehr sorgfältige Korrekturlesen, die wertvollen Ratschläge und die freundlichen Aufmunterungen bedanken. Zur Fertigstellung dieser Arbeit hat sie wesentlich beigetragen.

Nicht zuletzt möchte ich meinen Eltern und meinen Schwiegereltern danken, die mich mit aller Liebe unterstützt und immer an mich geglaubt haben.

Von ganzem Herzen danke ich meiner Frau, die immer für mich da ist und mir stets mit Rat und Tat zur Seite steht.

Erst mit ihrer Liebe, ihrer geduldigen Begleitung und ihrer verständnisvollen Unterstützung konnte ich mein Promotionsvorhaben und somit mich selbst verwirklichen.

Peng Kuang

Rehau im Mai 2012

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Forschungsstand	1
1.2	Untersuchungsdesign	6
1.2.1	Archivierung des Materials	7
1.2.2	Gültigkeit der Analyse	7
1.2.3	Methodik.....	9
1.2.3.1	Zur Inhaltsanalyse	9
1.2.3.2	Kombination von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse	10
1.3	Aufbau der Arbeit	12
2	Auslandsberichterstattung.....	15
2.1	Auslandsberichterstattung im Fernsehen	15
2.1.1	Die Konstruktion der Realität im Fernsehen	17
2.1.2	Die Ebenen der Auslandsberichterstattung	21
2.2	Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen	22
2.2.1	Entwicklung der Auslandsberichterstattung in Deutschland	23
2.2.2	Bestandsaufnahme der aktuellen Auslandsberichterstattung	28
2.2.2.1	Konzentration auf die drei K's	29
2.2.2.2	Begrenzte Präsenz der Entwicklungsländer	31
2.2.2.3	Dominanz der eurozentrischen Perspektive	33
2.2.2.4	Aktualitätsdruck und Mangel an Kontinuität	35
2.3	Fazit	38

3	Fremdwahrnehmung.....	39
3.1	Fremdwahrnehmung: Fremdbild vs. Selbstbild	39
3.2	Fremdwahrnehmung: Eurozentrismus und Feindbild	41
3.3	Fremdwahrnehmung: Faszination und Exotismus	46
3.4	Stereotypisierung als Wahrnehmung des Fremden	49
3.4.1	Eingrenzung des Begriffs Stereotyp	49
3.4.2	Negative Stereotype vs. positive Stereotype	51
3.4.3	Autostereotype vs. Heterostereotype	52
3.4.4	Beständigkeit und Wandelbarkeit des Stereotyps	53
3.4.5	Funktionen der Stereotypisierung	55
3.5	Fremdwahrnehmung im Fernsehen	56
3.5.1	Funktionen der Stereotype im Fernsehen	57
3.5.2	Darstellungsformen der Stereotype im Fernsehen	59
3.6	Fazit	61
4	Das Chinabild im Wandel	63
4.1	Das Chinabild in der Antike.....	64
4.2	Das Chinabild in Reiseberichten.....	66
4.3	Das Chinabild der Jesuiten	70
4.4	Das Chinabild in der europäischen Aufklärung	71
4.5	Das Chinabild im Zeitalter des Eurozentrismus	73
4.6	Das Chinabild nach dem Ersten Weltkrieg	75
4.7	Das Chinabild nach dem Zweiten Weltkrieg.....	77
4.8	Das gegenwärtige Chinabild seit der Reformpolitik	79
4.9	Fazit	85

5	Empirische Untersuchung: Quantitative Inhaltsanalyse....	89
5.1	Zielsetzung und Vorgehensweise	89
5.2	Analyseeinheit und Untersuchungszeitraum	90
5.3	Kategoriensystem	91
5.4	Analyse und Ergebnisse	108
5.4.1	Umfang und Häufigkeit der China-Berichterstattung	108
5.4.1.1	Fragestellung und Hypothese.....	108
5.4.1.2	Ergebnis der Analyse	109
5.4.2	Sendungsformen und journalistische Darstellungsformen	112
5.4.2.1	Fragestellung und Hypothese	112
5.4.2.2	Ergebnis der Analyse	113
5.4.3	Themenspektrum	119
5.4.3.1	Fragestellung und Hypothese	119
5.4.3.2	Ergebnis der Analyse	120
5.4.4	Verhältnis zwischen politischen und kulturellen Themen .	124
5.4.4.1	Fragestellung und Hypothese	124
5.4.4.2	Ergebnis der Analyse	125
5.4.5	Handlungsträger	128
5.4.5.1	Fragestellung und Hypothese	128
5.4.5.2	Ergebnis der Analyse	129
5.4.6	Ortsbezug	132
5.4.6.1	Fragestellung und Hypothese	132
5.4.6.2	Ergebnis der Analyse	133
5.4.7	Zeitbezug	135
5.4.7.1	Fragestellung und Hypothese	135
5.4.7.2	Ergebnis der Analyse	136
5.5	Fazit	138

6	Empirische Untersuchung: Qualitative Inhaltsanalyse ...	141
6.1	Zielsetzung und Vorgehensweise	141
6.1.1	Semiotische Bildanalyse	144
6.1.2	Darstellungsmittel	146
6.1.3	Text-Bild-Relation.....	147
6.2	Analyse und Ergebnisse	148
6.2.1	Chinesische Kultur	148
6.2.1.1	Chinesische Kultur: Feng-Shui-Lehre	152
6.2.1.2	Chinesische Kultur: Die Große Mauer	154
6.2.1.3	Chinesische Kultur: Das chinesische Essen	159
6.2.1.4	Chinesische Kultur: Mao Zedong	168
6.2.2	Charaktere der chinesischen Bevölkerung	174
6.2.2.1	Die Chinesen sind patriotisch	175
6.2.2.2	Die Chinesen sind fleißig	186
6.2.2.3	Die Chinesen sind diszipliniert	189
6.2.2.4	Die Chinesen sind chaotisch	194
6.2.2.5	Die Chinesen sind sportlich	198
6.2.3	China zwischen Moderne und Tradition.....	202
6.2.4	Chinas Modernisierung als Verwestlichung.....	212
6.2.5	China als Land der Naturkatastrophen.....	220
6.2.5.1	Naturkatastrophen mit chinesischer Prägung	221
6.2.5.2	Naturkatastrophen und Chinas Innenpolitik	224
–	Rettungsmaßnahmen der chinesischen Regierung	224
–	Informationspolitik der chinesischen Regierung	227
–	Solidaritätsbewegung der chinesischen Bevölkerung	228
6.2.5.3	Naturkatastrophen und Chinas Außenpolitik	231
–	Offenheit gegenüber der ausländischen Hilfe	231
–	Verbesserte internationale Beziehungen Chinas	233

6.2.6	Chinesische Polizisten und Soldaten	234
6.2.6.1	Das neutrale Bild der Polizisten und Soldaten	234
6.2.6.2	Das negative Bild der Polizisten und Soldaten	235
6.2.6.3	Das positive Bild der Polizisten und Soldaten	239
6.2.7	Chinas Wirtschaft	243
6.2.7.1	China als Deutschlands wirtschaftlicher Partner	244
6.2.7.2	China als Bedrohung für Deutschland	248
–	Wirtschaftliche Konkurrenz aus China	248
–	Wirtschaftliche Spionage aus China	250
–	Gefährliche Produkte aus China	253
6.3	Fazit	261
7	Schlussbetrachtung	265
	Anhang 1: Überblick über die Untersuchungsmaterialien	271
	Anhang 2: Literaturverzeichnis	285

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stereotype der europäischen und chinesischen Kultur ..	53
Tabelle 2: Verteilung der Beiträge nach Anzahl.....	110
Tabelle 3: Verteilung der Beiträge nach Sendungslänge	111
Tabelle 4: Sendungsformen der China-Berichterstattung	113
Tabelle 5: Journalistische Darstellungsformen der China- Berichterstattung	116
Tabelle 6: Formen des Interviews in der China-Berichterstattung	117
Tabelle 7: Themen der China-Berichterstattung.....	122
Tabelle 8: Handlungsträger der China-Berichterstattung	131
Tabelle 9: Ortsbezug der China-Berichterstattung	134
Tabelle 10: Zeitbezug der China-Berichterstattung	136

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit.....	13
Abbildung 2: Verteilung der Beiträge nach Anzahl	110
Abbildung 3: Verteilung der Beiträge nach Sendungslänge	111
Abbildung 4: Verteilung der Sendungsformen nach Beitragsanzahl	113
Abbildung 5: Verteilung der Sendungsformen nach Sendungslänge	114
Abbildung 6: Anteil der einzelnen Themenbereiche nach Beitragsanzahl	122
Abbildung 7: Anteil der einzelnen Themenbereiche nach Sendungslänge	123
Abbildung 8: Vergleich zwischen politischen und kulturellen Themen nach Beitragsanzahl	126
Abbildung 9: Vergleich zwischen politischen und kulturellen Themennach Sendungslänge	127
Abbildung 10: Chinesische Kultur	150
Abbildung 11: Chinesische Kultur: Feng-Shui-Lehre	153
Abbildung 12: Chinesische Kultur: Die Große Mauer	157
Abbildung 13: Chinesische Kultur: Das chinesische Essen	161
Abbildung 14: Chinesische Kultur: Das chinesische Essen	164
Abbildung 15: Chinesische Kultur: Das chinesische Essen	167
Abbildung 16: Chinesische Kultur: Mao Zedong	170
Abbildung 17: Chinesische Kultur: Mao Zedong	174
Abbildung 18: Die Chinesen sind patriotisch	178
Abbildung 19: Die Chinesen sind patriotisch	181
Abbildung 20: Die Chinesen sind patriotisch	184
Abbildung 21: Die Chinesen sind diszipliniert	193

Abbildung 22: Die Chinesen sind chaotisch	195
Abbildung 23: Die Chinesen sind sportlich	201
Abbildung 24: China zwischen Moderne und Tradition	205
Abbildung 25: China zwischen Moderne und Tradition	207
Abbildung 26: China zwischen Moderne und Tradition	211
Abbildung 27: Chinas Modernisierung als Verwestlichung	214
Abbildung 28: Naturkatastrophen mit chinesischer Prägung.....	223
Abbildung 29: Das negative Bild der Polizisten und Soldaten	238
Abbildung 30: Das positive Bild der Polizisten und Soldaten.....	243
Abbildung 31: China als Deutschlands wirtschaftlicher Partner.....	245
Abbildung 32: China als Deutschlands wirtschaftlicher Partner.....	247
Abbildung 33: Wirtschaftliche Spionage aus China	252
Abbildung 34: Gefährliche Produkte aus China	256
Abbildung 35: Gefährliche Produkte aus China	259

1 Einleitung

1.1 Forschungsstand

Das westliche Chinabild stellt ein wichtiges Themenfeld der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland dar. Vor allem in der deutschen Literaturwissenschaft wird der Erforschung des historischen Chinabildes reichlich Raum gewidmet. Studien, die sich mit der Darstellung und Wahrnehmung Chinas in Europa bzw. Deutschland befassen, liegen in großer Zahl vor. Dazu gehören z. B. die Studien „*China-Bild und China-Mode im Europa der Aufklärung*“ von Willy Richard Berger (1990), „*Das Chinabild in der deutschen Literatur 1871-1933*“ von Weigui Fang (1992), „*Zwischen Faszination und Ablehnung. Das europäische Chinabild des 19. Jahrhunderts am Beispiel von Jules Verne und Karl May*“ von Antje Streit (1996) und „*Das Chinabild der deutschen protestantischen Missionare des 19. Jahrhunderts*“ von Lixin Sun (2002).

Seit der wirtschaftlichen Reform und der Öffnungspolitik Ende der 1970er Jahre zieht China immer mehr internationale Aufmerksamkeit auf sich und findet als aufsteigende Weltmacht große Beachtung in den westlichen Medien. Heutzutage beziehen die Menschen Wissen und Informationen über China meistens durch Printmedien wie Zeitungen und Zeitschriften oder durch audio-visuelle Medien wie Fernsehen, so dass das gegenwärtige Chinabild größtenteils von der medialen China-Berichterstattung geprägt ist.

Dementsprechend gibt es in Deutschland bereits seit den 1970er Jahren ein wissenschaftliches Interesse an der medialen China-Berichterstattung, das bis zum Ende des 20. Jahrhunderts von zahlreichen Studien kontinuierlich verfolgt wird.¹ Ein gemeinsames Problem aller Studien in diesem Zeitraum besteht allerdings darin, dass sie sich ausschließlich auf die China-Berichterstattung in der deutschen Presse be-

1 Vgl. Bieber, Linny: China in der deutschen Berichterstattung 2008. Eine multiperspektivische Inhaltsanalyse. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2011. In dieser Studie hat Linny Bieber die Forschungsarbeiten zur deutschen China-Berichterstattung im Zeitraum von 1968 bis 1999 in chronologischer Reihenfolge vorgestellt.

schränken und die Darstellung Chinas im deutschen Fernsehen nicht berücksichtigen.

In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts ist zu beobachten, dass die Forschung des medialen Chinabildes – trotz der engen Beziehungen zwischen Deutschland und China in vielen Bereichen und der intensivierten China-Berichterstattung in den deutschen Medien – nicht weiter vorangetrieben wurde.

Erst zu den Olympischen Spielen 2008 ist das wissenschaftliche Interesse an der China-Berichterstattung offenbar wieder gewachsen.² Die Olympischen Spiele als Großereignis lenkten die weltweite Aufmerksamkeit auf China, hatten eine umfangreiche Berichterstattung über das Land zur Folge und bildeten in diesem Sinne eine fruchtbare Grundlage für die Untersuchung des aktuellen Chinabildes.³ In jüngster Zeit werden viele Studien veröffentlicht, die sich im Rahmen eines Forschungsprojekts, einer Dissertation oder einer studentischen Abschlussarbeit mit der China-Berichterstattung in den deutschen Medien im Jahr 2008 beschäftigen.

In ihrer Diplomarbeit *„Das Image Chinas in den deutschen Medien. Eine Inhaltsanalyse ausgewählter überregionaler deutscher Tageszeitungen im Kontext der Vorbereitung und Austragung der Olympischen Spiele 2008“* befasst sich Susanne Pfeifer mit dem Chinabild in den deutschen überregionalen Zeitungen „taz“ und „DIE WELT“, indem sie 346 Zeitungsartikel im Zeitraum vom 13.07.2008 bis 31.08.2008 in Form einer quantitativen und qualitativen Textanalyse untersucht.⁴

Lukas Peuckmann geht in seiner Diplomarbeit *„One World, One Dream? Das Bild Chinas in der Olympia-Berichterstattung“* auf die

2 Vgl. ebd., S.14.

3 Vgl. Peuckmann, Lukas: *„One World, One Dream“? Das Bild Chinas in der Olympia-Berichterstattung*. Frank & Timme Verlag, Berlin, 2010, S.10.

4 Vgl. Pfeifer, Susanne: *Das Image Chinas in den deutschen Medien. Eine Inhaltsanalyse ausgewählter überregionaler deutscher Tageszeitungen im Kontext der Vorbereitung und Austragung der Olympischen Spiele 2008*. VDM Verlag, Saarbrücken, 2009.

Konstruktion des chinesischen Nationenbildes ein und vergleicht die Olympia-Berichterstattung in den deutschen Tageszeitungen „FAZ“ und „SZ“ sowie den chinesischen englischsprachigen Tageszeitungen „China Daily“ und „Shanghai Daily“ im Zeitraum vom 01.07.2008 bis 31.08.2008.⁵

Die Diplomarbeit „China in der deutschen Berichterstattung 2008. Eine multiperspektivische Inhaltsanalyse“ von Linny Bieber widmet sich der China-Berichterstattung in den drei deutschen überregionalen Tageszeitungen „SZ“, „FAZ“ und „DIE WELT“ und konzentriert sich dabei auf drei Großereignisse: den Tibetkonflikt, das Erdbeben in Sichuan und die Olympischen Spiele. Der Untersuchungszeitraum besteht dementsprechend aus drei Teilen: 03.03.2008 bis 05.04.2008 (Tibetkonflikt), 05.05.2008 bis 07.06.2008 (Sichuan-Erdbeben) und 01.08.2008 bis 04.09.2008 (Olympische Spiele).⁶

Während die oben genannten Studien einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung des aktuellen Chinabildes in den deutschen Medien liefern, weisen sie zugleich klare Defizite auf: Alle Studien befassen sich mit Untersuchungsmaterialien in einem relativ kurzen Zeitraum und können deswegen keinen Überblick über die aktuelle China-Berichterstattung ermöglichen. Zudem beschränken sich alle Studien auf die Analyse deutscher überregionaler Tageszeitungen, was dazu führt, dass sich die Untersuchungsmaterialien zum Teil überschneiden. Die Konzentration auf die deutsche Presse hat auch zur Folge, dass die China-Berichterstattung in audio-visuellen Medien, die für die Konstruktion des aktuellen Chinabildes ebenfalls eine entscheidende Rolle spielt, weiterhin vernachlässigt wird.

In dieser Hinsicht ergibt sich aus einem Forschungsprojekt der Heinrich-Böll-Stiftung die erste Studie in jüngerer Zeit, in der die China-Berichterstattung in den deutschen Medien im Jahr 2008 umfassend untersucht wird. Analysiert werden insgesamt 8766 Beiträge aus sechs Printmedien (Tageszeitungen „FAZ“, „SZ“ und „taz“ sowie Wochenmedien „SPIEGEL“, „Focus“ und „DIE ZEIT“) und den In-

5 Vgl. Peuckmann, Lukas, 2010.

6 Vgl. Bieber, Linny, 2011.

formationssendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens (Tageschau sowie spezifische Informationsformate der ARD). Mit einer Kombination aus quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse werden die Inhalte und Strukturen der China-Berichterstattung analysiert und transparent gemacht. Angesichts der beachtlichen Menge der Untersuchungsmaterialien wird die Vielfalt des aktuellen medialen Chinabildes in dieser Studie repräsentativ dargestellt.⁷

Es soll darauf hingewiesen werden, dass in der Studie der Heinrich-Böll-Stiftung Fernsehsendungen in die Analyse des medialen Chinabildes mit einbezogen werden. Bei genauer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass die Beiträge aus Printmedien in der Untersuchung deutlich überwiegen und die Fernsehbeiträge eher eine untergeordnete Rolle spielen. Außerdem werden die Fernsehbeiträge der *Tageschau* meistens im Zusammenhang mit Beiträgen aus Printmedien erwähnt und vor allem aus text- bzw. diskursanalytischer Perspektive erfasst. Dabei werden weder die spezifischen Funktionen des Fernsehens für die Konstruktion des Chinabildes in Deutschland⁸ hervorgehoben noch die audio-visuellen Eigenschaften der Fernsehbeiträge im Vergleich zu den Zeitungs- oder Zeitschriftenartikeln berücksichtigt.

Im Hinblick auf den aktuellen Forschungsstand lässt sich feststellen, dass die China-Berichterstattung im Jahr 2008 – trotz ihrer besonderen Bedeutung für das aktuelle Chinabild und des zunehmenden wissenschaftlichen Interesses – nicht ausreichend erforscht ist. Diese Forschungslücke ist zudem bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die Darstellung fremder Nationen und Kulturen im Fernsehen schon immer einen Schwerpunkt im medienwissenschaftlichen Bereich dar-

7 Vgl. Richter, Carola / Gebauer, Sebastian: Die China-Berichterstattung in den deutschen Medien. Band 5 der Reihe Bildung und Kultur, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, 2010.

8 Zur wichtigen Funktion des Fernsehens bei der Vermittlung und Konstruktion des Nationenbildes siehe auch Kapitel 2.1 Auslandsberichterstattung im Fernsehen.

stellt und fortlaufend von zahlreichen Studien behandelt wird.⁹ Deshalb erscheint eine spezifische Studie zum aktuellen Chinabild im deutschen Fernsehen, die bisher noch fehlt, umso notwendiger und dringlicher.

Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Arbeit darauf ab, die oben dargelegte Forschungslücke zu schließen und eine Bestandsaufnahme des aktuellen Chinabildes im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen am Beispiel der China-Berichterstattung des ZDF im Jahr 2008 zu schaffen.¹⁰ Im Mittelpunkt stehen die folgenden zentralen Forschungsfragen:

Welche Chinabilder vermittelt das deutsche öffentlich-rechtliche Fernsehen, wie werden sie konstruiert und welche Tendenzen bzw. Perspektiven sind in der aktuellen China-Berichterstattung zu erkennen?

Um die zentralen Forschungsfragen zu beantworten, befasst sich die vorliegende Arbeit schwerpunktmäßig mit folgenden Aspekten:

- **Die Vielfältigkeit des televisuellen Chinabildes:** Analysiert werden Fernsehbeiträge über China in allen Nachrichten- und Informationssendungen des ZDF im Untersuchungszeitraum,

9 Studien in diesem Themenfeld liegen in großer Zahl vor. Nennenswert sind z. B. die Studien *„Fremde Kulturen im europäischen Fernsehen. Zur Thematik der fremden Kulturen in den Fernsehprogrammen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien“* von Sonja Kretzschmar (2002), *„Auslandsberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Das Bild der ‚Dritten Welt‘“* von Dorothea Topf (2003), *„Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen. Die Dritte Welt in Weltspiegel und auslandsjournal“* von Sylvia Breckl (2006) und *„Russlandbilder im deutschen Fernsehen 2001-2002. Studie zur Konstruktion Russlands bei öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Sendern (ARD, NDR und RTL)“* von Varvara Degtjarova (2007).

10 Zur Repräsentativität der China-Berichterstattung des ZDF für das Chinabild im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen siehe auch Kapitel 2.2 Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen.

was gewährleisten soll, dass die Vielfaltigkeit des televisuellen Chinabildes umfassend dargestellt wird.

- **Die Komplexität des televisuellen Chinabildes:** In der vorliegenden Arbeit wird die China-Berichterstattung des ZDF im Untersuchungszeitraum nicht nur als mediales Produkt, sondern auch als komplexes Gebilde von unterschiedlichen Faktoren begriffen. Dementsprechend basiert die Analyse auf einer mehrperspektivischen Betrachtung der Fernsehbeiträge, damit die historische, interkulturelle und medienspezifische Dimension des televisuellen Chinabildes beleuchtet werden kann.
- **Die Besonderheit des televisuellen Chinabildes:** Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht nicht nur die Analyse der Struktur und Inhalte der China-Berichterstattung im ausgewählten Zeitraum, sondern auch die Analyse der dabei verwendeten fernsehspezifischen Darstellungsmittel bzw. Darstellungsmuster, die das Fernsehen deutlich von den Printmedien unterscheiden und für die Konstruktion des audio-visuellen Chinabildes eine entscheidende Rolle spielen.

1.2 Untersuchungsdesign

In Bezug auf die Fernsehanalyse hat Lothar Mikos auf drei Schwierigkeiten hingewiesen, über die man sich bei (oder vor) der Untersuchung klar werden muss: **die Flüchtigkeit des Gegenstandes, die prinzipielle Endlosigkeit bzw. Unabschließbarkeit der Analysearbeit und den Mangel an einer universellen Methode.**¹¹ In der vorliegenden Arbeit werden die oben genannten Schwierigkeiten beachtet und es werden für diese Schwierigkeiten entsprechende Lösungsansätze entwickelt. Im Zusammenhang mit den Lösungsansätzen wird das Untersuchungsdesign der vorliegenden Arbeit im Folgenden vorgestellt.

11 Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse. UVK Verlagsgesellschaft mbH. Konstanz, 2003, S.79.

1.2.1 Archivierung des Materials

Ein Hauptziel der Fernsehanalyse besteht darin, die an sich flüchtige Seherfahrung festzuhalten und zu reflektieren.¹² Dabei steht die Analyse in einer doppelten Beziehung zum visuellen Material: Einerseits werden die Erkenntnisse aus der Anschauung des Materials gewonnen; andererseits werden die gewonnenen Erkenntnisse immer wieder durch die Anschauung überprüft. Deswegen ist es unerlässlich, die Fernsehbeiträge anzuschauen, und zwar nicht nur ein Mal, sondern je nach Arbeitsschritt mehrfach.¹³ In diesem Sinne setzt die wissenschaftliche Fernsehanalyse eine Archivierung der zu untersuchenden Fernsehbeiträge voraus.

Zugleich stellt die Flüchtigkeit der Fernsehproduktion jedoch ein grundlegendes Problem für die Analyse der Fernsehsendungen dar. Da die meisten Fernsehbeiträge – das betrifft vor allem die täglichen Nachrichtensendungen – in der Regel nur einmal ausgestrahlt werden, erweist sich die Archivierung der Untersuchungsmaterialien als besonders schwierig und aufwendig.

Vor diesem Hintergrund bietet die ZDF-Mediathek, in der Nachrichtensendungen wie beispielsweise „Heute“, „Heute-Journal“, „Morgenmagazin“ oder „Mittagsmagazin“ etc. nach der Ausstrahlung weiterhin auf Abruf zur Verfügung stehen, eine gute Lösung für dieses Problem an. Damit stellt die ZDF-Mediathek nicht nur ein neues Online-Videoportal dar, sondern auch eine Form der digitalen Archivierung von Fernsehbeiträgen, die für den wissenschaftlichen Forschungszweck wie den der vorliegenden Arbeit zugänglich ist und somit ein „mehrfaches Anschauen“ ermöglicht.

1.2.2 Gültigkeit der Analyse

Die Endlosigkeit bzw. Unabschließbarkeit der Analyse der Fernsehsendungen hängt in erster Linie mit der audio-visuellen Eigenschaft der Fernsehbilder zusammen. Bei der Fernsehanalyse geht es primär um

12 Vgl. Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse. 2. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz, 2008, S. 84.

13 Vgl. ebd.

die Analyse der manifesten und latenten Bildinhalte, also um die Rekonstruktion bzw. Decodierung der im Bild enthaltenen Bedeutungen. Angesichts dessen, dass das Bild ein Zeichensystem ist und sich im Bild Sinn und Bedeutung manifestieren, sind Bilder potenziell mehrdeutig. Die verschiedenen Bedeutungskomplexe werden in konkreten situativen bzw. kommunikativen Zusammenhängen unterschiedlich gewichtet abgerufen. Demzufolge wird dasselbe Bild in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich gelesen und verstanden.¹⁴ Begreift man die Fernsehanalyse als eine besondere Art des Bildverstehens, das „fest in sozialen und kulturellen Praktiken verankert“¹⁵ ist, so wird deutlich, dass sie sich noch von vielen anderen Faktoren beeinflussen lässt:

Die semantische Bestimmtheit visueller Kommunikation hängt von äußeren Faktoren wie etwa Kulturkreis, historischem Kontext, Präsentationskontext, Umbildcharakter, Vorwissen oder individueller Wahrnehmungssituation ab. Dies impliziert, dass das Erfassen von Bildlichkeit und von Bildern sowohl von zeitlichen als auch räumlichen Faktoren abhängt und damit nur relativ sein kann.¹⁶

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass Fernsehtexte nach einer Vervollständigung durch die Zuschauer verlangen und erst im Akt der Rezeption und Aneignung produziert werden. Nach die-

14 Vgl. Borstnar, Nils / Pabst, Eckhard / Wulff, Hans Jürgen: Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. 2. Auflage, UVK Verlag, Konstanz, 2008, S.97-99.

15 Mitchell, William J.: Was ist ein Bild, in: Bohn, Volker (Hg.): Bildlichkeit, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1990. Zit. nach: Richard, Birgit / Grünwald, Jan / Recht, Marcus / Metz, Nina: Flickernde Jugend – Rauschende Bilder. Netzulturen im Web 2.0, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 2010, S.126.

16 Knieper, Thomas: Zur visuellen Kultur der Medien. In: Haller, Michael (Hrsg.): Die Kultur der Medien. Untersuchungen zum Rollen- und Funktionswandel des Kulturjournalismus in der Mediengesellschaft. LIT, Münster, 2002, S.131.

sem Verständnis haben Fernsehtexte keine abgeschlossene, sondern lediglich potenzielle Bedeutung. D. h. sie können die Bedeutung nicht festlegen, sondern nur Angebote machen und mögliche Lesarten inszenieren. Das betrifft auch den Forscher, der sich selbst als Zuschauer aus verschiedenen Gründen mit den Fernsehtexten befasst. Demzufolge gibt es auch keine abgeschlossene Bedeutung, die der Forscher in einer Analyse „objektiv“ freilegen kann.¹⁷

Vor diesem Hintergrund steht die Fernsehanalyse in der vorliegenden Arbeit ebenfalls im Zusammenhang mit bestimmten Faktoren und erhebt deswegen keinen Anspruch auf absolute „Gültigkeit“ bzw. „Endgültigkeit“. Unter der Voraussetzung, dass die Analyse theoretisch fundiert und methodisch kontrolliert ist, orientiert sie sich ausschließlich an den zugrunde liegenden Forschungsinteressen und dient der Beantwortung der entwickelten Fragestellungen.

1.2.3 Methodik

1.2.3.1 Zur Inhaltsanalyse

In der vorliegenden Arbeit wird die Inhaltsanalyse als Hauptuntersuchungsmethode angewandt. Als wichtiges Instrument sozialwissenschaftlicher Forschung beschäftigt sich die Inhaltsanalyse sowohl mit dem Inhalt als auch mit den formalen Aspekten des Materials und eignet sich nicht nur für die Analyse von Texten und Bildern, sondern auch für die Analyse von Radio- und Fernsehsendungen.¹⁸ Insbesondere für die Untersuchung massenmedialer Berichterstattung gewinnt die Inhaltsanalyse zunehmend an Bedeutung, da sie eine systematische und intersubjektive Beschreibung sowie die Identifikation spezifischer

17 Vgl. Mikos, Lothar: Film-, Fernseh- und Fotoanalyse. In: Mikos, Lothar / Wegener, Claudia (Hrsg.): Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch. UVK, Konstanz, S.458-459.

18 Vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2008, S.11-12. / Ebster, Claus / Stalzer, Lieselotte: Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2008, S.201.

Charakteristika und Merkmale der Medienbeiträge ermöglicht.¹⁹ Zudem geht die Inhaltsanalyse über die reine Beschreibung der Merkmale von Medienbeiträgen hinaus und geht schwerpunktmäßig auch den Fragestellungen nach, die sich auf das Mediensystem selbst bzw. die Interdependenz zwischen Gesellschaft und Mediensystem beziehen.²⁰ Eine zentrale Zielsetzung der Inhaltsanalyse liegt gerade darin, von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nichtmanifesten Kontextes zu schließen. Ausgehend davon, dass man Schlussfolgerungen von Medieninhalten auf die Gesellschaftsebene ziehen und damit die meist langfristige Veränderung von Kenntnissen, Meinungen, Wertvorstellungen, Interessen usw. in einer Gesellschaft verstehen kann,²¹ zählt die Inhaltsanalyse zu einer Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit,²² die in den zu untersuchenden Medienbeiträgen widergespiegelt wird. Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Arbeit das Ziel, anhand der Untersuchung der China-Berichterstattung des ZDF im Jahr 2008 die Konstruktion des aktuellen Chinabildes im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu analysieren und wichtige Aussagen über die öffentliche Wahrnehmung Chinas in Deutschland zu liefern.

1.2.3.2 Kombination von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse

Grundsätzlich lassen sich zwei inhaltsanalytische Zugänge unterscheiden: die quantitative und die qualitative Inhaltsanalyse. Die beiden inhaltsanalytischen Zugänge sind mit unterschiedlichen Untersuchungs-

19 Vgl. Früh, Werner: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Reihe Uni-Papers, Ölschläger, München, 1981, S.24.

20 Vgl. Brosius, Hans-Bernd / Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005, S.174.

21 Vgl. Maurer, Marcus / Reinemann, Carsten: Medieninhalte. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006, S.20.

22 Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. 2. Auflage, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1995, S.15.

schwerpunkten verbunden und weisen komplementäre Vor- und Nachteile auf: Die quantitative Inhaltsanalyse kann eine große Textmenge verarbeiten und ermöglicht generalisierbare, oft statistisch abgesicherte Aussagen.²³ Zugleich entfernt sich die quantitative Inhaltsanalyse jedoch stark von semantischen Details des zu untersuchenden Materials und ist weniger gut in der Lage, das Material und dessen Implikationen in Einzelheiten zu erfassen.²⁴

Im Vergleich zu der quantitativen Inhaltsanalyse zeichnet sich die qualitative Inhaltsanalyse durch ihre Nähe zum analysierten Material aus und kann in höherem Maße auf dessen Details eingehen.²⁵ So kann sie beispielsweise argumentative Strukturen und semantische Feinheiten aus dem Material herauspräparieren.²⁶ Allerdings kann die qualitative Inhaltsanalyse nur eine begrenzte Menge an Material verarbeiten. Da sich die qualitative Inhaltsanalyse auf eine mehr oder weniger subjektive Bewertung des zu analysierenden Inhalts konzentriert²⁷, werden ihr auch mangelnde Objektivität und Repräsentativität vorgeworfen.²⁸

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

-
- 23 Vgl. Schäfer, Mike Steffen: *Wissenschaft in den Medien. Die Medialisierung naturwissenschaftlicher Themen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007, S.77.
- 24 Vgl. Gerhards, Jürgen / Schäfer, Mike Steffen / Al-Jabiri, Ishtar / Seifert, Juliane: *Terrorismus im Fernsehen: Formate, Inhalte und Emotionen in westlichen und arabischen Sendern*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2011, S.64. / Schäfer, Mike Steffen, 2007, S.77.
- 25 Vgl. ebd., S.64.
- 26 Vgl. Schäfer, Mike Steffen, 2007, S.78.
- 27 Vgl. Ebster, Claus / Stalzer, Lieselotte, 2008, S.204.
- 28 Vgl. Rinnhofer, Hannah Angela: *Strategien von Medienmonopolen. Am Beispiel Vorarlberger Medienhaus und die Auswirkungen auf Gesellschaft. Medienökonomie und Journalismus*. Facultas. wuv Verlag, Wien, 2009, S.75.

Qualitative Inhaltsanalysen machen vor allem dann Sinn, wenn es um klar abgrenzbare Einzelfallanalysen geht, die möglichst komplex untersucht werden sollen. ... Wenn größere Textmengen untersucht und Schlüsse auf größere Grundgesamtheiten oder Regelmäßigkeiten gezogen werden sollen, ist dagegen die quantitative Inhaltsanalyse vorzuziehen.²⁹

In den vergangenen Jahren hat es vermehrt Versuche gegeben, die beiden Aspekte zusammen zu führen und die massenmediale Berichterstattung durch eine Kombination der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse zu beschreiben, damit die Vorteile beider methodischer Varianten genutzt und ihre komplementären Schwächen ausgeglichen werden.³⁰ Die vorliegende Arbeit stützt sich ebenfalls auf dieses Modell und geht den zentralen Fragestellungen durch eine Kombination beider Inhaltsanalysen nach. Dementsprechend gliedert sich die empirische Untersuchung in zwei Analyseschritte.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel und basiert auf einer aufeinander aufbauenden Struktur. Zusammenfassend kann der Aufbau der vorliegenden Arbeit mit folgender Abbildung dargestellt werden (**Abbildung 1**).

Es ist zunächst darauf hinzuweisen, dass das Chinabild im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen nicht als rein mediales Phänomen betrachtet werden kann. Vielmehr lässt es sich als ein komplexes Gebilde verstehen, in dem unterschiedliche Faktoren wie televisuelle Präsentationen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen, öffentliche Meinungen, historische Überlieferungen und interkulturelle Fremdwahrnehmungsmuster miteinander verknüpft sind und sich in einem wechselseitigen Verhältnis befinden. Um alle derartigen Faktoren er-

29 Maurer, Marcus / Reinemann, Carsten, 2006, S.68.

30 Vgl. Gerhards, Jürgen / Schäfer, Mike Steffen / Al-Jabiri, Ishtar / Seifert, Juliane, 2011, S.63-64. / Schäfer, Mike Steffen, 2007, S.78. / Ebster, Claus / Stalzer, Lieselotte, 2008, S.201.

fassen zu können, benötigt die Untersuchung des Chinabildes im deutschen Fernsehen eine übergreifende bzw. interdisziplinäre Grundlage, wobei wissenschaftliche Erkenntnisse und Befunde aus verschiedenen Bereichen und Perspektiven miteinander kombiniert und in die Analyse mit einbezogen werden.

Dementsprechend befassen sich die drei Kapitel 2, 3 und 4 des theoretischen Teils, die sich als Vorbereitung für die empirische Untersuchung verstehen, mit der aktuellen Bestandsaufnahme der Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen (Kapitel 2), der historischen Entwicklung des Chinabildes in Europa bzw. Deutschland (Kapitel 3) und der interkulturellen Kommunikation mit dem Schwerpunkt „Fremdwahrnehmung und Stereotypisierung“ (Kapitel 4)

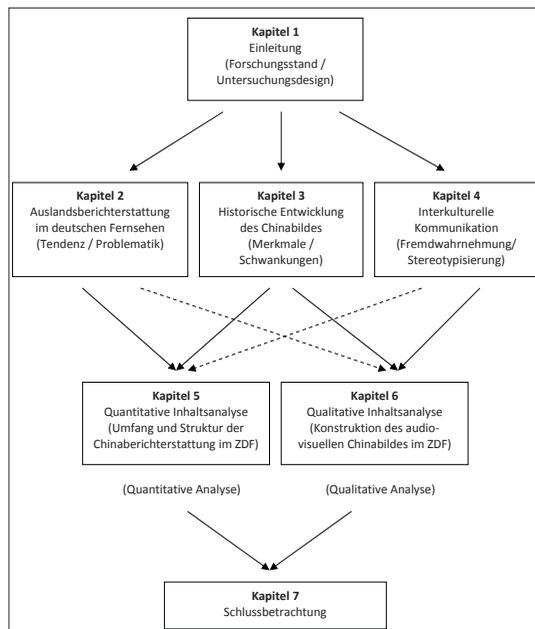


Abbildung 1: Aufbau der Arbeit